

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1894

256 (1.11.1894) Mittagsausgabe

Abonnement: Im Verlage abgeholt, 50 Pfg. monatlich. Frei in's Haus geliefert, Vierteljährlich: 1.30 Auswärts durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 1.50.

Inserate: Die Petitzeile 20 Pfg. (Lokal-Inserate billiger) Die Kleinzeile 40 Pfg. Einzelne Nummern 5 Pf. Doppelnummern 10 Pf.

Badische Presse.

Auflage 15 000. 14 555 28. Dez. 1893 (Kleine Presse). Garantierte größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter. General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Expedition: Karlsruhe Nr. 27. Rotationsdruck. Eigentum und Verlag von F. Thiergarten. Verantwortlich für den politischen, unterhaltenden u. lokalen Theil: Albert Herzog, für den Inseraten-Teil: H. Rüdersbacher, sämtlich in Karlsruhe.

Nr. 256. Post-Zeitungsliste 728. Karlsruhe, Donnerstag, den 1. November 1894. Telefon-Nr. 86. 10. Jahrgang.

Die gelesenste Zeitung Karlsruhes ist die Badische Presse. Inserate sind von grösstem Erfolg.

Das heutige Unterhaltungsblatt enthält: Die Stiefmutter. Familienroman von Ernst v. Waldow. — Allerleien. Novellette von G. von Schandow. — Gebicht. Von Albert Herzog. — Humoristisches.

Der japanische Einmarsch in China.

London, 30. Okt. Die bis jetzt konfuse und sich theilweise widersprechenden Meldungen vom Kriegsschauplatz in Ostasien nehmen heute klare und bestimmte Formen an, welche ein übersichtliches Bild über die Kriegsoptionen der vergangenen Woche gestatten. Am 24. und 25. Oktober überschritt der japanische General Nodzu mit den Haupttruppen seines Avantkorps den Jolufuß, Oberst Tsuchiga mit der Vorhut, bestehend aus 2000 Mann Infanterie und drei Eskadrons Kavallerie, zur Aufklärung voranschickend. Noch während dem Uebergange des Hauptkorps meldeten die japanischen Spione die Anwesenheit eines etwa 3500 Mann starken chinesischen Korps bei Su-Chang, drei Meilen nördlich vom Jaluflusse, auf der Straße nach Fen-Huan-Tschang. Oberst Tsuchiga bewerkstelligte in der Nacht vom 24. auf den 25. die Umgehung der chinesischen Position, griff dieselbe bei Morgendämmerung am 25. von drei Seiten aus an und trieb die Chinesen nach ganz kurzem Widerstande über den Tiao-Ho-Fluß. Die Chinesen ließen einige 200 Tote und Verwundete auf dem Gefechtsfelde, während die Japaner 76 Tote und Verwundete zählten. Der japanische Oberst verfolgte den Feind den Fluß hinauf in nordwestlicher Richtung, während General Nodzu ihm auf dem Fuße folgte. Am folgenden Morgen bereits, 26. Okt., wurde der Angriff auf die befestigte Stadt Chu-Hen-Ching (Kin-Denfen) eröffnet, welche der chinesische General Tschung-Bin mit 16 000 Chinesen verteidigte. Auch hier stießen die Japaner auf keinen nennenswerthen Widerstand. Fast ohne Gefecht flohen die, übrigens sehr schlecht, nur mit Gewehren ganz alten Modells und zum Theil nicht einmal mit diesen bewaffneten, Chinesen, den siegreichen Japanern 30 Kanonen und ihre sämtlichen bedeutenden Vorräthe an Proviant und Munition kampfslos überlassend. Dank ihrer Flucht, noch ehe der eigentliche Kampf begann, hatten die Chinesen auch hier nur einen unbedeutenden

Verlust, während die Japaner ihrerseits 83 Mann an Toden und Verwundeten verloren. Chu-Hen-Ching gehört zu den größeren Städten zweiter Klasse und liegt 30 Meilen nordwestlich vom Jalu, auf dem Wege nach Mukden in der Provinz Kiangtung, einer der wichtigsten der nördlichen Provinzen des Reiches. Chu-Hen-Ching ist strategisch von großer Bedeutung, da es sich vorzüglich als Hauptquartier eignet und gleichzeitig die Hauptstraße nach Mukden wie nach Nu-Tschang und Port-Arthur, wie rückwärts die Dalumündung beherrscht, und der beste befestigte Platz zur Sicherung einer Verbindung mit Korea ist. Seine Fortifikationen sind nicht schlecht und könnten leicht durch die Japaner so erweitert und verbessert werden, daß ein japanisches, selbst geschlagenes Heer dem Feinde hier lange widerstehen und diesen den Weg nach Korea verlegen könnte. Es bildet gleichzeitig die beste Operationsbasis für einen Vormarsch auf Mukden, oder gegen Nu-Tschang respektive Port-Arthur, sowie zur Sicherung einer gemeinsamen Operation mit der Flotte. Ein chinesischer Bericht behauptet, General Tschung-Bin habe 20,000 Kiang-Truppen zu seiner Verfügung gehabt und eine blutige Schlacht sei geschlagen worden, in der die Chinesen mit verzweifelter Muth gekämpft und die Japaner schließlich zurückgeworfen hätten: Zum Unglück für die Chinesen ist dieser ihr offizieller Bericht bereits durch die Thatfachen widerlegt. Der chinesische General zog sich thatsächlich mit seinen aufgelösten, die Waffen aegwerfenden Truppen auf Fen-Huan-Tschang, die Straße nach Nu-Tschang in westnordwestlicher Richtung auf dem linken Ufer des Tiao-He verfolgend zurück und versuchte hier von Neuem, den ihm auf den Fersen folgenden japanischen Truppen den Weg zu verlegen. Am 27. bereits mußte der chinesische Kommandant, angesichts der zunehmenden Auflösung seiner Truppen in der Richtung von Shi-Li-Djang sich zurückziehen und damit die Straße von Mukden dem Feinde preisgeben. Während das chinesische Heer, oder was man bisher als die große Joluarnee gebräut hat, sich in aufgelöster Flucht auf der Pekinstraße zurückzog, beschloß der oberste Kriegsrath in feierlicher Sitzung, den chinesischen Oberkommandanten anzuweisen, von Fen-Huan-Tschang aus die anrückenden Japaner mit 15 000 Mann zu umgehen, in ihre rechte Flanke einzufallen und sie in den Golf von Ta-Ku-Schang zu treiben. Die hohen Kriegsmandarine schienen sich der wirklichen Lage immer noch nicht recht bewußt zu sein; thatsächlich klingt dieser Befehl doch wie ein schlechterer Wis blutigster Selbstverhöhnung. Der lächerliche Versuch, welcher noch am Sonnabend von Bondou aus gemacht wurde, die Dinge so darzustellen, als halte ein mächtiges chinesisches Heer das rechte Ufer des Jalu besetzt, bereit, dem Vordringen der Japaner

einen verzweifelten Widerstand entgegen zu setzen, ist damit so schnell gescheitert, daß die großen Sondoner Blätter nun vielleicht eine Zeit lang ihre phantastische Schönschreibererei aufgeben werden. Selten ist die Vertheidigung der Grenze eines mächtigen Reiches jämmerlicher zusammengebrochen als die des himmlischen Reiches am 24., 25., 26. d. M. Selbst in Japan freundschaftlichen Kreisen hatte man erwartet, daß die Chinesen in einer blutigen Schlacht die Pekinstraße und den Weg nach Mukden zu vertheidigen suchen würden, und es ist wohl selten in der Geschichte vorgekommen, daß ein 20,000 Mann starkes Heer, in drei aufeinander folgenden Tagen schon Angesichts der ersten Vorposten des Feindes in ziellosester Flucht seine Rettung suchte. Die Straße nach Mukden scheint jetzt völlig offen vor den siegreichen Japanern zu liegen. Jedenfalls ist an einen ernstern Widerstand der Chinesen dort nicht zu denken, trotz der dramatischen Meldungen, wonach bald 100,000, bald 75,000 Mann Mandchu-Truppen zum Schutze der heiligen Stadt bereit seien. Inzwischen hat General Oyama mit der angeblich 30,000 Mann starken zweiten japanischen Armee sich vor Port Arthur verchanzt und bereits die nominell und ursprünglich aus 7—8000 Mann Kerntrouppen Li-Chung-Changs bestehende Besatzung zur Räumung der nach der Landseite zu liegenden Außenforts gezwungen. Diese waren niemals stark angelegt, offenbar weil man die Möglichkeit eines Angriffs von der Landseite her für ausgeschlossen gehalten. So konnten diese den sechziger Jahren angehörnden Befestigungen dem neuesten Vorgehen der japanischen Artillerie nicht widerstehen und mußten geräumt werden. Ob die Japaner diese Forts besetzt, ist bisher nicht gemeldet. Ebensovienig ist selbst auch in Shanghai bekannt, ob die Besatzung Port Arthurs inzwischen verstärkt worden, oder ob vielmehr ein guter Theil derselben nach Korea geworfen worden. So heißt es bald, dieser größte und stärkste chinesisches Kriegshafen werde noch wochenlang Widerstand leisten können, bald, die Kapitulation sei bereits erfolgt. Gleichzeitig laufen unkontrollirbare Gerüchte über die Räumung Wei-Hai-Wei's um. Die wenigen seetüchtigen Kriegsschiffe sollen, nachdem sie zuerst von Port Arthur nach Wei-Hai-Wei gegangen, auch diesen Platz verlassen haben und nach dem Golfe von Piao-Tong gezogen sein, um dort den Rückzug der chinesischen Armee zu decken. Auch diese Meldung ist aber zweifelhaft, da die japanische Flotte die Straße von Pechili seit Wochen fast ununterbrochen besetzt hielt und die chinesischen Panzer dieselbe kaum hätten passieren können, ohne wenigstens signalisirt worden zu sein. Thatsache ist nur, daß Wei-Hai-Wei am 26. d. Mts. von einer aus 34 Torpedobooten bestehenden japanischen Flotille vollständig blockirt

Meine offizielle Gattin.

Roman von H. S. Savage. Nachdruck verboten.

89) Jetzt trat Baron Friedrich, den seltsamerweise Alle zu meiden schienen, auf mich zu und schlug mir vor, ihn ans Buffet zu begleiten, was ich, um meinen unerquicklichen Gedanken zu entziehen, gern that. Als wir uns an dem frappirten Champagner gültlich thaten, kam ein Offizier, um Baron Friedrich eine leise Meldung zu machen — er nickte befriedigt und sagte dann gähnend: „Ich wollte, die große Mazurka wäre erst vorbei.“ „Weshalb denn?“ forschte ich neugierig. „Weil ich müde bin und gern nach Hause gehen möchte“, versetzte er erklärend; „das Souper findet um 1 Uhr statt und gleich nach Beendigung desselben wird die Mazurka getanzt, zu welchem Schauspiel der Hof erscheint. Sobald die Majestäten sich nach dem Schluß des Nationaltanzes entfernt haben, ist mein Amt hier zu Ende — ich bin nicht als Gast, sondern als Chef der dritten Sektion anwesend.“ „Erscheint der Bar stets erst zu so vorgerückter Stunde?“ „Sapwohl; er wartet erst auf die Rapporte der verschiedenen Polizeibeamten, welche darüber zu wachen haben, daß kein Verdächtiger das Lokal betritt.“ „Zu bald darauf verkündeten Hornrösche den Beginn des

Soupers; ich führte Madame Belegky zur Tafel — Konstantin Belegky geleitete die Fürstin Palitzin und Helene und Dofia saßen mit Sascha und Boris an einem meist von jüngeren Leuten besetzten Tisch, an welchem es äußerst lustig und laut herging. Als nach aufgehobener Tafel die große Mazurka begann, sah ich zu meiner Bestürzung, daß Dofia Palitzin keinen Partner hatte! Die Herren waren natürlich der Meinung gewesen, Sascha werde sich es nicht nehmen lassen, mit seiner Braut zu tanzen, und so sah das arme Mädchen ganz verlassen, denn ihr Verlobter hatte nur Augen für Helene, die er zur Mazurka aufgefordert hatte! Rasch entschlossen verbeugte ich mich vor Dofia und fragte, ob sie mit mir vorlieb nehmen wolle — sie erhob sich sofort mit dankbarem Blick und folgte mir in den Kreis der Tanzenden, welche Sascha und seine Partnerin anführten. Ich muß gestehen, daß ich's im Stillen Seitens meiner offiziellen Gattin gelinde gesagt, für ein ledes Unterfangen hielt, in diesem Tanze, den nur geborene Slaven mit unnachahmlicher Grazie und Berore auszuführen verstehen, die Führerrolle zu übernehmen, nach den ersten Touren indes sah ich, daß ich ihr Unrecht gethan — Helene war die vollendetste Mazurkatänzerin, die man sich vorstellen konnte und sie und Sascha bildeten ein herrliches Paar. Jetzt erklang vom Orchester ein betäubender Lusch — dann folgte die russische Nationalhymne und unter deren Klänge betrat Alexander III. in Begleitung seiner schönen

Gewählin den Saal. Stattlich, blondbärtig und blauäugig verheugnete Alexander seine deutsche Mutter nicht; die dunklen Augen der Kaiserin hatten einen bangen, ängstlichen Ausdruck, während sie am Arm des Gatten, der furchtlos umhergahnte, dahinschritt und Gram und Sorge hatten tiefe Linien in das einst so heitere, sonnig schöne Gesicht Dagmar's von Dänemark gegraben. — Nachdem die Majestäten ihren Rundgang durch den Saal beendet hatten, nahmen sie auf der Tribüne, gegenüber dem Orchester, Platz, und dann Klang von Neuem das Hornsignal, die Paare formirten sich zum Kreis und der russische Nationaltanz nahm seinen Fortgang. Immer toller, immer rasender ward das Tempo der Mazurka — kirrend schlugen die Sporen aneinander, und mit leuchtenden Augen, wogender Brust und echt nationaler Begeisterung flogen die Paare durch den Saal. Auch ich that mein Möglichstes, um meine Tänzerin geschickt zu führen, aber plötzlich stieß Dofia einen leisen Wehruf aus und murmelte matt: „O, Oberst Benoz — ich kann nicht mehr — Sie stehen ja auf meinen Füßen!“ Die arme kleine Dofia — ich wiegte meine 200 Pfund und sie that mir aufrichtig leid, aber wenn sie gehnt hätte, was es war, was mich hatte tammeln und meine Füße über die Ihren hatte stolpern lassen, sie würde mir gern verziehen haben! In den Verschlingungen des Tanzes hatte ich mich plötzlich Helene gegenüber gesehen, und der Richtung ihres

ist, während das japanische Hauptgeschwader das ganze Meer um die Halbinsel Kirchow herum blockiert hält, so daß Port-Arthur von der Land- wie Seeflotte zugleich von jeder Verbindung abgeschlossen ist. General Oyama sollte am Samstag, den 27. Okt. einen Sturm auf Port-Arthur unternehmen.

Hier glaubt man, daß die letzten Erfolge der Japaner einem schnellen Friedensschluß günstig sein können. Mit einem die Straße nach Mukden und Nu-Tschwang beherrschenden Heere und einer zweiten japanischen Armee vor Port-Arthur und der Blockade Wei-Hai-Wei durch eine japanische Torpedoflotte dürfte China kaum anders können, als direkt im feindlichen Hauptquartier von Hiroshima um Frieden bitten.

(Neue Meldungen.)

London, 30. Okt. Der „Times“ wird aus Yokohama berichtet: In Hiroshima versammelte sich eine dritte japanische Armee in der Stärke von 24000 Mann. — Aus Shanghai wird gemeldet: Bei Ping-Yang ist die chinesische Armee nicht gänzlich vernichtet worden. Der größere Theil ist entkommen, sammelt sich unter General Meh in Port-Arthur, ist aber gänzlich umzingelt und wird nicht lange aushalten. Die russische Flotte in den chinesischen Gewässern wird demnächst durch einen Kreuzer und eine Schaluppe verstärkt werden, sodas dann vier große russische Kriegsschiffe, mehrere ungepanzerter Kreuzer und kleinere Schiffe hier liegen. Den „Central News“ zufolge liegt die chinesische Flotte unter den Forts von Wei-Hai-Wei, während die japanische in der Nähe ankert. Die englischen Kreuzer „Neolin“ und „Edgar“ sind auf der Fahrt nach Tschifu. (N. 3.)

Tages-Rundschau. Deutsches Reich.

Der Kronprinz von Schweden traf mit seinen beiden ältesten Söhnen gestern, Dienstag, Vormittag in Potsdam ein. An der Wildparkstation wurde er vom Kaiser und dem Prinzen Friedrich Leopold herzlichst empfangen. Er fuhr mit dem Kaiser in das Neue Palais.

Die chilenische Gesandtschaft in Berlin theilt mit, daß der Präsident der Republik Chile am 28. Oktober die mineralogische Ausstellung in Santiago eröffnet hat. Der Erfolg der deutschen Ausstellung sei vollkommen. Die chilenische Regierung sei für die offizielle Theilnahme seitens der deutschen Regierung sehr dankbar.

Aus Wiesau in Bayern wird gemeldet: In der benachbarten Gemeinde Fuchsmühl, die den Prozeß gegen Freiherrn v. Zoller wegen der Waldrechte verloren hat, herrschte seit Kurzem eine weitgehende Erregung, die so weit ansartete, daß 200 mit Äxten und Sägen bewaffnete Leute in die Zoller'schen Waldungen drangen, sie verwüsteten und viel Holz wegschleppten. Da die Gendarmerie zur Unterdrückung des Erzeßes nicht ausreichte, wurde laut der „Amberger Volkszeitung“ aus Amberg telegraphisch Militär requirirt, das 50 Mann stark unter dem Kommando eines Premierlieutenants gestern, Dienstag, in Wiesau eintraf und die Bauern, welche den Wald verwüsteten, verjagte. Zwei Bauern starben an erlittenen Bajonettwunden.

Oesterreich-Ungarn.

Aus Triest wird gemeldet: In Parenzo hielt die Gemeindevertretung eine stürmische Versammlung ab, worin ein Protest gegen die zweisprachigen Straßentafeln entworfen wurde. Der Bürgermeister von Pirano verlangt die Entfernung des Militärs, weil die Anwesenheit desselben die Bevölkerung im höchsten Grade erregt.

Serbien.

Alle Parteien haben den Ministerwechsel ohne

eine jede Aufregung aufgenommen. Das Cabinet Christie betrachtet als eine Hauptaufgabe die Sanirung der Finanzen und die Vorbereitung einer neuen Verfassung. In einem Rundschreiben an die Präfekten fordert der Ministerpräsident die Beamten zu einer streng gesetzlichen und unparteilichen Amtsführung auf.

Frankreich.

Die Kammer diskutierte gestern, Dienstag, in großer Erregung die Frage, ob der sozialistische Deputirte Mirman, der gegenwärtig Militärdienst thun muß, berechtigt sei, zugleich sein parlamentarisches Mandat auszuüben. Ministerpräsident Dupuy betonte, daß durch die Ableistung der Militärpflicht das Deputirtenmandat aufgehoben werde. (Unterbrechungen). Die Kammer nimmt sodann nach langer Erörterung mit 307 gegen 215 Stimmen eine von der Regierung gebilligte Tagesordnung Gatterons an, wonach die Kammer die Erklärungen der Regierung gutheißt und zu ihren Geschäften übergeht.

In der Kammer wurde ein Antrag des Deputirten Generals Nin auf Auflassung des größten Theils der Festungsmauern von Paris vertheilt. Der Antrag, welchen zahlreiche Deputation des Departements Seine und Seine et Oise unterzeichnet haben, erklärt, die gegenwärtigen Festungsmauern seien für die Vertheidigung von Paris nutzlos. Nur die südlich gelegenen Wälle von Bercy bis Point du Jour sollen provisorisch erhalten werden. General Nin schätzt das durch den Verkauf der Fortifikationsgründe erzielte Erträgniß auf 280 Millionen Franken.

Der neue Statthalter von Elsaß-Lothringen.

(Telegramme.)

Berlin, 31. Okt. Fürst Hohenlohe-Langenburg wurde zum Statthalter der Reichslande ernannt.

Berlin, 31. Okt. Wie verlautet, dürfte der neuernannte Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst Hohenlohe-Langenburg, dessen Ernennung heute amtlich publizirt wird, sich bereits in den nächsten Tagen nach Straßburg begeben.

Die „Straßburger Post“ begrüßt den neuen Statthalter u. a. mit folgenden herzlichen Worten:

„Diese Berufung wird von allen, die den Charakter und die bisherige politische Thätigkeit des Berufenen kennen, als eine sehr glückliche bezeichnet werden. Denn sie verthätigt — und darauf legen wir ein Hauptgewicht — die ununterbrochene stetige Weiterführung der ruhigen, würdevollen Versöhnungspolitik, der das Reichsland eine so erfreuliche Entwicklung und der der bisherige Statthalter Fürst Chlodwig Hohenlohe-Schillingfürst seine reichen Erfolge zu danken hat. Auch kann es für uns keinem Zweifel unterliegen, daß gerade die Wahl eines süddeutschen Standesherrn aus den besten Familien des Reiches mit besonderer Freude und Genugthuung zu begrüßen ist. Nach Süddeutschland — und Elsaß-Lothringen trägt alle die besonderen Eigenthümlichkeiten eines süddeutschen Landes — gehört in erster Linie als oberster Vertreter ein Süddeutscher oder ein Rheinländer hin; dem werden viel leichter als einem östlichen Preußen, der sich erst in die ihm fremde Eigenart des Landes einleben muß, die Herzen der Eingeborenen mit Vertrauen entgegenkommen. Vollends aber wird sich diese Wahrnehmung einem süddeutschen Manne gegenüber bestätigen, der wie der Fürst Hermann Hohenlohe-Langenburg längst in ganz Deutschland sich eines hochangesehenen Namens und einer verdienstreichen Wirksamkeit erfreut. Er ist der Oheim der Kaiserin; seine Schwester war mit dem Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonder-

burg-Augustenburg vermählt und ist Wittve seit dem 14. Januar 1880. Der Fürst selbst, der am 31. August sein 62. Lebensjahr vollendet hat, eine schlanke, frische Erscheinung mit stattlichem Vollbart, steht auch freundschaftlich seinem kaiserlichen Neffen außerordentlich nahe. Wiederholt ist er sein Berater in ernsten Stunden gewesen. Seine Gattin ist, wie bereits gemeldet, eine Prinzessin von Baden, die zweite Tochter des 1859 verstorbenen Prinzen Wilhelm von Baden, eines Oheims des Großherzogs Friedrich, der hierdurch mit neuen Familienbänden mit dem schönen, von ihm so gern besuchten Lande verbunden ist. Der einzige Sohn des Fürsten, Erbprinz Ernst, jetzt 31 Jahre alt, hat sich der diplomatischen Laufbahn gewidmet und war zuletzt Legationssekretär bei der deutschen Botschaft in London, wo er namentlich auch von der Königin Viktoria sehr ausgezeichnet wurde. Eine Tochter des Fürsten ist mit dem Erbprinzen von Reuß j. B. vermählt. Die Familie ist gut lutherisch.“

Nützliche Nachrichten.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben unter dem 24. Oktober d. J. gnädigst geruht, den Oberzollinspektor Ludwig Benz in Bahr auf sein unterthänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste wegen leidender Gesundheit und vorgerückten Alters in den Ruhestand zu versetzen.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben unter'm 24. Oktober d. J. gnädigst geruht, dem Finanzassessor Georg Schmitt bei der Steuerdirektion den Titel Finanzrat zu verleihen.

Durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 18. Okt. d. J. ist Folgendes bestimmt:

Führ. v. Schönau-Wehr, Oberstlieutenant und Fregat-adjutant Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs von Baden, der Rang und die Gehaltsstufe eines Regimentskommandeurs verliehen.

1. Bad. Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109:

Führ. v. Sedlich und Keulrich, Hauptmann à la suite des Regiments und mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Abtheilungsvorstandes bei der Gewehrprüfungscommission beauftragt, unter Beförderung zum Major, zum Abtheilungsvorstand bei der Gewehrprüfungscommission ernannt.

v. Ribbentrop, Charakterisirter Portepesführer, zum Portepesführer befördert.

Schellig, Vizeseibwebel, in Kontrolle des Bandweh-Bezirks Göttingen, —

Braunfels, Vizeseibwebel, in Kontrolle des Bandweh-Bezirks Frankfurt a. M., — zu Sekondelieutenants der Reserve obigen Regiments —

Forschner, Sekondelieutenant der Reserve obigen Regiments, in Kontrolle des Bandweh-Bezirks Karlsruhe, zum Premierlieutenant — befördert.

2. Badisches Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110:

Sannier, Portepesführer, zum Sekondelieutenant —

Pagenstecher, Charakterisirter Portepesführer —

Münzner, Unteroffizier, zu Portepesführer — befördert.

Sahn, Vizeseibwebel, in Kontrolle des Bandwehbezirks Frankfurt a. M., zum Sekondelieutenant der Reserve obigen Regiments befördert.

Infanterie-Regiment v. Böhlow (1. Rhein.) Nr. 25:

Adolph, Unteroffizier, Louis, Charakterisirter Portepesführer, zu Portepesführer befördert.

Infanterie-Regiment Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Badisches) Nr. 111:

Weseler, Hauptmann und Kompagniechef, der Abschied mit der gesetzlichen Pension, Aussicht auf Anstellung in der Gendarmerie und der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Grenadier-Regiments König Friedrich II. (3. Ostpreussischen) Nr. 4, mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen bewilligt.

Sped, überzähliger Hauptmann, zum Kompagniechef ernannt.

Wides folgend, wußte ich auf einmal, weshalb sie den Ball besucht hatte! In ihren bleichen Zügen — in ihren flammenden, auf den Herrscher aller Reußen gerichteten Blicken stand es geschrieben — sie wollte Alexander III. ermorden! Nicht eine Binaigrette war's, welche die geheime Tasche barg, sondern der kleine Revolver, den ich jüngst in ihrer Hand gesehen! . . .

Zugleich mit dieser Gewißheit, die mich gleich einem Blitzstrahl durchzuckt hatte, stand mein Schicksal und das Schicksal Aller, die zu Helene in Beziehung getreten, vor meinem inneren Auge! Wenn sie den tödtlichen Schuß abgab, war sie verloren und mit ihr waren's die Welekth's, die Paltsin's und ich! Ich, der ich sie unter dem Schutze meines Passes über die Grenze geleitet — die Welekth's, die sie als meine Gattin gastlich aufgenommen — die Paltsin's, die uns die Einladung zu diesem unseligen Balle verschafft hatten, wir Alle galten als Helene's Mitschuldige, als die Mörder des Zaren!

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Zeitung.

Ein Roman aus dem Leben. Aus Masmanster, 27. Okt., wird der „Strohb. P.“ geschrieben: Das Leben scheint es in unserer Zeit darauf abgesehen zu haben, allen Schriftstellern, welche jedes romantische oder romanhafte Element aus ihren „wahrheitsgetreuen“ Erzählungen streng verbannen, ein Schnippchen nach dem andern schlagen zu wollen. Wo-her die Literatur naturalistisch geworden, gibt sich das

Leben in unseren Tagen alle Mühe, romanhaft zu sein, und thatsächlich ist wohl keine Zeit romantischer und romanhafter gewesen, als unsere Tage, die gewöhnlich unter der Spitzmaße des „nächstem Zeitalters“ marschiren. Ein Roman, den das Leben gewoben, spielt sich gegenwärtig hier ab. Der Held des Romanes ist ein armer Korbmacher, der sich bis jetzt mit seinem Handwerk schlecht und recht durch das Leben schlug. Durch eine eigenthümliche Verkettung der Umstände ist der Mann, der sich erst vor einigen Monaten mit einem Mädchen von hier verheiratete, plötzlich reich geworden. Er heißt Wambeyer und ist aus Weiler bei Thann gebürtig. Dieser Wambeyer nun ist der Sprosse einer alten blamirten Grafenfamilie von der Weber. Der Großvater des Korbmachers war vor langer Zeit als Seemann in die Welt hinausgegangen und hatte sich schließlich in Paris niedergelassen, wo er sich verheiratete und ein ziemlich lustiges Leben führte. Den Geschwiffen des Seemanns — ein Bruder von ihm starb im Alter von 43 Jahren als Bischof in Belgien — nahm dessen Weib nicht; sie kauften sich deshalb von ihm mit 30000 Franken los, der Seemann änderte seinen Namen in Wambeyer um und zog nach dem Elsaß, wo er rasch herabkam. Sein Sohn, der Vater unseres Romanhelden, lebte bis vor drei Jahren in Weiler bei Thann. Wambeyer's Vater hatte auch eine Tochter, die als Kammerjungfer in die Dienste einer Dame in St. Die trat. Vor Kurzem machte diese mit der Dienerin eine Reise nach Rom. In demselben Wagenabtheil befand sich noch eine alte Dame, die schon während der ganzen Reise das Mädchen aufmerksam betrachtete hatte und, als beim Aussteigen in Rom durch eine von dem Kammermädchen erwiesene Gefälligkeit sich ein Anknüpfungspunkt geboten hatte, das Mädchen bat, sie

noch an diesen Abend zu besuchen. In der Unterredung stellte es sich heraus, daß die alte Dame sich in der Familienähnlichkeit nicht betrogen hatte und daß sie die Großtante der jungen Wambeyer sei. Sie gab derselben sofort 30000 Franken und wollte das Mädchen an Kindesstatt mit nach Brüssel nehmen. Das schlug das Mädchen aber mit dem Hinweis aus, daß es für seine Familie sorgen müsse. Durch Verwendung der Herrin der jungen Wambeyer ließ sich endlich die Großtante herbei, die Familie Wambeyer als Verwandt anzuerkennen. Sofort ließ sie für jedes Familienmitglied 30000 Franken bei dem Notar in Weiler hinterlegen. Das ehemalige Kammermädchen, dessen sich das Geschick bedient hat um die Wambeyers wieder zum Glück zu führen, belam vor der Großtante noch ein Schloß in Brüssel geschenkt, in das sie einen ehemaligen Jägerlieutenant als Schloßherrn einführen will. Das Glück der Familie Wambeyer — je nennen sie sich wieder von der Weber — ist noch nicht zu Ende. In London lebt nämlich ein Bruder der Großtante der früheren Erzbißhof von der Weber, der nicht weniger als 14 Millionen Franken Vermögen besitzen soll. Dessen direkt Eltern sind die Mitglieder der armen Korbmacherfamilie aus Weiler bei Thann.

Ein unverfrorener Fälscher scheint ein jüngst an dem Zuchthause von Supera entlassener Sträfling zu sein. Bei seiner Verabschiedung vom Direktor sprach dieser jung Mann nämlich die höfliche Bitte aus, ihm ein Duzend Photographien zu überlassen, da er seine Freunde damit überraschen wolle und seine Aufnahme für das Verbrecher-Album ja so gut gelungen sei.“

Aus Baden.

Die Bad. Korresp. begleitet den Kanzlerwechsel n. a. mit folgenden Auslassungen:

Wenn jetzt Fürst Hohenlohe, trotz seiner hohen Jahre, dem Rufe des Kaisers zur Uebernahme der Reichskanzlerwürde Folge leistet, so erwirbt er sich zu seinen manigfaltigen Verdiensten ein neues, das ihm den Dank des Vaterlandes sichert. Es ist zu wünschen, daß der demnächst zu seiner ordentlichen Tagung zusammentretende Reichstag die seiner harrenden Aufgaben erfolgreich bewältigen und damit an seinem Theile beitragen möchte zur gedeihlichen Fortentwicklung der Reichsangelegenheiten, die sowohl nach finanzpolitischer und wirtschaftlicher Richtung wie im Hinblick auf die durch unterwählende Bestrebungen nöthig fallende Abwehrgesetzgebung eine baldige Klärung dringend erforderlich erscheinen lassen.

Die badischen Delegirten zum sozialdemokratischen Parteitag veröffentlichten gestern, Dienstag, die bekanntlich über die badischen Partei-Angelegenheiten gefaßten Beschlüsse. Sie fügen hinzu, daß sie unter dem Vorsteher von August Webel einstimmig überein gekommen seien, die Zwischigkeiten in der badischen Partei als erledigt zu betrachten.

Die badischen Delegirten zum sozialdemokratischen Parteitag veröffentlichten gestern, Dienstag, die bekanntlich über die badischen Partei-Angelegenheiten gefaßten Beschlüsse. Sie fügen hinzu, daß sie unter dem Vorsteher von August Webel einstimmig überein gekommen seien, die Zwischigkeiten in der badischen Partei als erledigt zu betrachten.

Badische Chronik.

Mannheim, 30. Okt. Der Streit um den Bart. Es kommt wohl sehr oft bei bösen Frauen vor, daß sie ihren Ehemann am Bart zupfen, aber selten ist es, wenn sich zwei gute Freunde in den Haaren liegen und der stärkste davon mit halbem Schnurrbart davon kommt. Für diese große Energie hatte sich gestern der Schuhmachermeister Johann Karl Michel von Sandhofen zu verantworten.

Pforzheim, 30. Okt. Am gestrigen Montag Abend gegen 9 Uhr wurde durch ein Langholzgefährt ein an der Ecke der östlichen Karl-Friedrich-Straße, bei Einmündung der Straße auf den Marktplatz angebrachter Gaskandelaber umgeworfen, worauf alsbald das Gas anzufangen begann. Ein Lüfterner hatte die Ungeklärtheit, durch ein Streichholz das Gas anzuzünden und sofort schlug die Flamme etwa 5 Meter hoch empor.

Perkingen (A. Wertheim), 30. Okt. Von S. D. dem Fräulein Adolphine Wertheim wurde dem hiesigen Pfarrverweser Oberwald die hiesige Pfarrstelle definitiv übertragen.

Bruchsal, 30. Okt. Dem Bremser Michael Wopp wurde auf dem Bahnhof dahier von einem Zug ein Fuß abgehauen. Der Verunglückte ist verheiratet und Vater von 4 kleinen Kindern.

Wendorf (A. Bruchsal), 30. Okt. Gestern Abend brannte das Wohnhaus nebst Stall und Scheuer des Landwirts Philipp Heilig bis auf den Grund nieder.

An a. M., 30. Okt. Am letzten Sonntag feierte der Veteranenverein den Abschied des von hier nach Rheinsheim verlegten Schulverwalters, Herrn Latas bei sehr zahlreicher Theilnahme im Gasthause zum Stamm.

Baden, 30. Okt. Die auch in unser Blatt übergegangene Notiz über die Auflösung des Vereins für entlassene Strafgefangene beruht auf einer Verwechslung, da nicht dieser Verein, sondern der Verein für sittlich verwaunte Kinder sich auflöste.

Badenweiler, 30. Okt. Nachdem J. R. G. die Kronprinzessin Viktoria von Schweden und Norwegen ihren Aufenthalt durch Theilnahme an answärtigen Festlichkeiten und Besuchen unterbrochen, ist sie gestern Abend wieder hier eingetroffen.

Freiburg, 30. Okt. J. R. G. die Erbgräfin Herzogin übernahm das Protektorat über den Trachtenverein Freiburg, der nahezu 500 Mitglieder in hiesiger Stadt zählt.

Aus dem Preisgan, 30. Okt. Im Weinverkehre ist es still, obgleich der Diesjährige nach seiner Sährung beweist, daß er nach seiner vollen Reife in Qualität besser werden kann.

Furtwangen, 29. Okt. Wie mitgetheilt wird, betragen die Steuerkapitalien, welche bei Errichtung einer Handelskammer für den Schwarzwald in Betracht kämen, für den Amtsbezirk Triberg nahezu 9 Millionen.

Wüßingen (A. Konstanz), 30. Okt. In Beringen (Kanton Schaffhausen) brannte gestern das Gasthaus zur Sonne gänzlich nieder.

Landesversammlung des evang. Bundes.

Pforzheim, 30. Okt.

Gestern Vormittag um 9 Uhr begannen im „Prinz Karl“ die geschäftlichen Verhandlungen, die sich bis zur Mittagszeit hin erstreckten und mit lebhaftem Interesse gepflogen wurden.

Bei dem Feste, welches um 12 1/2 Uhr seinen Anfang nahm, brachte Herr Professor Dr. Thoma den ersten Toast aus. Derselbe galt dem deutschen Kaiser und dem Großherzog von Baden.

Der zweite Redner war Herr Leser aus Laß. Dem Kirchenrat und speziell dem anwesenden Vertreter desselben, Herrn Dehler, galt sein Trinkspruch.

Wie in der europäischen Politik, so gebe es auch auf kirchlichem Gebiete einen Dreieck, der sich zusammensetzt aus dem Evang. Bund, dem Gustav Adolf-Verein und dem Oberkirchenrat.

teresse an geistigen Fragen ein lebendiges sei. Redner trant auf das Wohl Pforzheims und seiner Bewohner.

Um halb 3 Uhr war das Festessen zu Ende und bald darauf wurde der projektirte Spaziergang nach Weissenstein angetreten, dessen reizende Lage den fremden Gästen gegenüber den gewohnten Eindruck nicht verfehlte.

Aus den Nachbarländern.

Stuttgart, 30. Okt. An der neuen Bahnlinie Untertürkheim-Kornwestheim stürzte gestern Abend die Wand einer Fundamentgrube ein und begrub sechs Arbeiter, hiervon waren drei sofort todt.

Frankenthal, 30. Okt. Der frühere amerikanische Konsulatsagent Kaufmann in Neustadt a. d. Hardt wurde der „Frl. B.“ zufolge wegen bedeutender Unterschlagungen in Belgien verhaftet und unter Gendarmenbegleitung ins hiesige Landgerichtsgefängnis geliefert.

Saales (Elßaß), 30. Okt. Dieser Tage erschloß der ehemalige Polizeicommissar Masson im nahen Grenzorte Provançères seine Cousine. Masson hatte ihr sein Vermögen vermachet und sie gedachte sich zu verheirathen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 31. Okt.

In der russischen Kapelle der Prinzessin Wilhelmine, einer geborenen Herzogin von Neuchâtel, fand gestern Vormittag Bitt- und Dankgottesdienst für den Jaren statt.

Den Freunden der Kirchenmusik dürfte die Mittheilung von Interesse sein, daß am Festtage Allerheiligen in der katholischen Stadtkirche St. Stephan während des Hauptgottesdienstes die G-moll-Messe, die neueste Komposition des Herrn Musikdirektors S. Gageur, welcher als hervorragender Musiker und Chorleiter in hiesiger Stadt allbekannt und allbeliebt ist, erstmals zur Aufführung gelangen wird.

Gesang-Verein Fidella. Es ist ein häßliches Zeugniß für einen Verein, wenn von ihm gesagt werden kann, er besteht 27 Jahre. Dies trifft bei der „Fidella“ zu, die am letzten Samstag im kleinen Festhallsaal ihr 27. Stiftungsfest feierte.

Ferhaftet wurden ein Maurergeselle aus Welschneureuth wegen eines im Hardtwalde verübten Vergehens gegen § 183 des R.-Str.-G.-B. und ein hiesiger Geschäftsmann wegen Verleitung zu einem Verbrechen im Sinne des § 218 des R.-Str.-G.-B.

Gerichtszeitung.

Karlsruhe, 30. Oktober. Tagesordnung der Strafkammer I. Freitag, den 2. November, Vormittags 9 Uhr. 1. Juliana Weigel geb. Weiß aus Mainz wegen Urkundenfälschung, Betrugs und Unterschlagung.

Freiburg, 30. Okt. Heute kam der Prozeß Turban contra Wacker vor dem hiesigen Schöffengericht zur Verhandlung. Diese Angelegenheit ist seiner Zeit in allen Varianten in der Presse bearbeitet worden, so daß wir uns heute, trotzdem die Verhandlung beinahe sieben Stunden in Anspruch nahm, auf das Nothwendigste beschränken können.

den Beklagten Rechtsanwalt Röttinger, zugleich Vertreter des Redakteurs Müller, und Siege Rechtsanwalt Kopf. Zudem war Geisl. Rath Wader selbst anwesend, um den politischen Theil seiner Verteidigung in Person auszuführen. Der Vertreter des Anklägers, Rechtsanwalt Mayer, betonte, daß aus dem Zeugenerhör offenkundig hervorgehe, Oberamtmann Turban habe das Erscheinen des Nachrufs für den Bürgermeister Winterhalter im Hochwächter nicht hintertrieben, zu seiner Erklärung in der Breisgauer Zeitung sei er durch die Äußerungen des Abg. Wader, die derselbe im Badischen Beobachter wiedergegeben und die auch zum Theil in den Freiburger Boten übergegangen, gezwungen gewesen, es sei schon demnach von Pfarrer Wader eine Beleidigung zu Theil geworden, welche eine Verurtheilung verdiene. Die beiden Verteidiger behaupteten das Gegentheil, ebenso suchte Pfarrer Wader in langer Rede die Anklage zu entkräften, wobei mancher politische Seitenhieb unterließ. Das Schöffengericht nahm die Beleidigung für erwiesen an und verurtheilte Wader zu 120 Mark, Siege zu 60 Mark und Müller zu 60 Mark Geldstrafe u. in die Kosten. Das Urtheil ist in der Breisgauer Zeitung, dem Bad. Beobachter und dem Freiburger Boten bekannt zu machen.

4 Mittheilungen aus den Entscheidungen des Gewerbegerichts Karlsruhe. XXV.

In der Sitzung des Gewerbegerichts vom 17. Okt. d. J. wurden 9 Rechtsstreitigkeiten verhandelt, von welchen 5 durch Urtheil entschieden wurden:

1. Ein Hausbursche verlangt rückständigen Lohn. Dem Kläger wird nur ein Theil zuerkannt, da derselbe unberechtigter Weise aus dem Geschäft weggeblieben ist; hierwegen hat das Gericht dem Kläger eine Entschädigung von 6 M. anferlegt.

2. Ein Tapezier verlangt rückständigen Lohn und außerdem noch wegen angeblich unberechtigter Entlassung eine Entschädigung. Dem Antrag auf Zahlung des Lohnes wird entsprochen, die Entschädigungsforderung dagegen abgewiesen, da der Kläger aus dem Geschäft der Beklagten unerlaubter Weise weggeblieben war und daher mit Recht entlassen wurde.

3. Kläger klagt für seinen minderjährigen Sohn, welcher außerhalb seiner Schulzeit bei einem Schneidermeister Ausländerdienste verrichtete, auf Zahlung rückständigen Lohnes. Dem Klageantrag wird stattgegeben. Dem Verlangen des Beklagten, an der Lohnforderung den Betrag von 10 M. für eine dem klägerischen Sohn gelieferte Joppe in Abzug zu bringen, kann nicht entsprochen werden, da eine solche Wertschlagung nach § 115 G.O. verboten ist.

4. Kläger, ein Schlosser, verlangt rückständigen Lohn. Die Klage wird abgewiesen, da Kläger unberechtigter Weise das beklagliche Geschäft verließ.

5. Fünf Tagelöhner, welche für ein hiesiges Asphaltgeschäft in Mannheim arbeiteten, verlangen wegen angeblich unberechtigter Entlassung gemäß § 124 b G.O. die gesetzliche Entschädigung mit je 13 M. 80 Pf. Die Kläger werden mit der erforderten Klage abgewiesen, da aus der Beweiserhebung sich ergibt, daß die Kläger gar nicht entlassen wurden, es ihnen vielmehr freigestellt wurde, hier in Karlsruhe weiter zu arbeiten, von welchem Anerbieten die Kläger aber keinen Gebrauch machten.

Handel und Verkehr.

Mannheimer Effekten-Börse. An der gestrigen Börse fand Geschäft statt in Pfälzischen Hypothekendarlehen-Aktien à 151.90, Eichbaum-Brauerei-Aktien 121. Gesucht blieben: Vorzugs-Aktien des Vereins chemischer Fabriken 173, Antik-Aktien 395, Mannheimer Lagerhausaktien zu 97,25, Oggersheimer Spinnerei-Aktien notierten: 90 Pf.

Mannheimer Getreidebörse. Die Robellurse lauteten gestern flauer, in Folge dessen waren Abgeber für Weizen williger und Preise niedriger. Roggen preishaltend. Hafer auf Deckungen fester. Mais wurde ein Pötkchen zu höheren Preisen aus dem Markt genommen.

Mannheim, 30. Okt. Weizen per Nov. 12.60, per März 1895 13.00, per Mai 1895 13.10, Roggen per November 11.15, per März 1895 11.50, Hafer per Nov. 12.15, per März 1895 12.25, Mais per November 11.50, per März 1895 11.70, Tendenz: ruh.

Budapest, 27. Okt. Original-Bericht von Heinrich Glint, Produktenhandlung in Budapest. Der Geschäftsverlauf dieser Woche war ein ruhiger, erst am Wochenschluß befestigte sich die Tendenz einigermaßen. Wir notiren heute prima Pfeffer Speisefleischweinfett à M. 81.25 franko Faß. In Speck zeigte sich Mangel an fertiger Waare, namentlich in räncherfähiger, welche besser gefragt war. Wir notiren: Tafelspeck 3/100 M. 73.75, 4/100 M. 93.—, geräuchert 4/100 M. 80.50 ohne Padung. Pflaumen. Die Tendenz des dieswöchentlichen Geschäftes war für kleinstädtige Waare matt, großstädtige dagegen blieb preishaltend. Bei einem Umsatze von 6400 Mtrgr. bezahlte man 70/75 M. 47.—, 80/85 je nach Qualität von M. 27.75 bis M. 30.75, 95/100 von M. 14.— bis M. 15.50, 110/120 von M. 11.— bis M. 12.50 für effektive Pflaumen. Auf Lieferung per Oktober/November bedangen bosnische 80/85 M. 30.—, bosn. 95/100 M. 15.—, 110/120 M. 12.50, serbische 80/85 M. 30.—, serb. 110/120 M. 12.50, per November bosn. und serb. 110/120 von M. 11.75 bis M. 11.—, serb. 95/100 M. 15.50, per Dezember 95/100 M. 11.—, 110/120 M. 11.50. In Mus, Umsatz 1700 Mtrgr. blieben die Preise unverändert und zwar slavonisches M. 23.—, serbisches M. 20.50. Sämmtliche Preise verstehen sich per 100 Kilo ab hier, 1. Kosten, netto — Cassa.

Konkurse in Baden.

Baden. Kaufmann Josef Schenkel in Baden-Baden. Konkursverwalter Waisfeuchter Lambrecht hier. Konkursforderungen sind bis zum 21. November 1894 bei dem Gerichte anzumelden. Prüfungstermin 27. Nov.

Mannheim. Wirth Martin Schorr in Wallstadt. Konkursverwalter Gg. Fischer, Kaufmann in Mannheim. Konkursforderungen sind bis zum 17. November 1894 bei dem Gerichte anzumelden. Prüfungstermin 26. Nov.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 30. Okt. Der Kaiser vollzog heute Nachmittag eine Kabinettsordre, durch die Staatssekretär Frhr. v. Marschall unter Belassung in seiner bisherigen Stellung zum königlich preussischen Staatsminister ernannt wird. Diese Ernennung beweist, so wird hiezu der „Köln. Z.“ gemeldet, daß auch der deutsche Reichskanzler und preussische Ministerpräsident Fürst Hohenlohe-Schillingfürst dem vielangefandenen Staatsmann, der in den vergangenen parlamentarischen Kämpfen stets auf der Bresche gestanden und mit großem Geschick und bestem Erfolg seine Sache vertreten hat, volles Vertrauen schenkt. Es ist übrigens nicht das erste Mal, daß auf diese Weise nichtpreussische Staatsangehörige zu Mitgliedern des preussischen Staatsministeriums ernannt werden.

New-York, 31. Okt. Bei einem Dynamitattentat gegen das Haus einer ungarischen Familie in Baurel wurden gestern 3 Personen getödtet und 10 verwundet. Mehrere Verdächtige wurden verhaftet, darunter ein Italiener, bei dem Sprengstoffe vorgefunden worden sind.

Ver schlimmerung im Zustand des Zaren.

Livadia, 30. Okt. Die günstigere Auffassung von dem Gesundheitszustande des Zaren ist leider nicht von Dauer gewesen, wie der nachfolgende heute Morgen veröffentlichte ärztliche Bericht beweist:

Der Gesamtzustand des Zaren hat sich heute Nacht bedeutend verschlimmert. Das Blutspucken, das gestern mit verstärktem Husten anfang, hat in der Nacht zugenommen, und es zeigen sich Symptome der Verstopfung des linken Lungenflügels. Der Zustand ist gefährlich.

Reyden, Sacharin, Hirsch, Popow, Welschmannow.

Jassy, 30. Okt. Die in Sinaja weilende Schwester der Zarin, die Herzogin von Koburg reist heute nach Livadia ab. — Der Oberzeremonienmeister Fürst Dolgorucki ist in Jalta angekommen. Außer den Mitgliedern des Kaiserhauses, der Königin von Griechenland nebst deren Kindern sind auch der Hofminister Woronzow-Daschkow und der Oberprokurator des heiligen Synods, Pobjedonoszew, dort eingetroffen. Das Wetter war in der vorigen Woche frisch, ist aber jetzt warm und sonnig.

(Telegramme).

Petersburg, 31. Okt. Nach Meldungen aus Livadia hat das Befinden des Zaren plötzlich eine bedenkliche Wendung genommen. Es steht das Schlimmste unmittelbar bevor.

Petersburg, 31. Okt. Die Zarin hat telegraphisch den Prinzen und die Prinzessin von Wales gebeten, sofort nach Livadia abzureisen. Der Kronprinz Friedrich von Dänemark begibt sich ebenfalls sogleich nach Livadia.

Petersburg, 31. Okt. Aus Livadia wird folgendes Bulletin von gestern Abend 10 Uhr gemeldet: „Im Laufe des Tages dauerte der blutige Auswurf fort, der Patient fröstelte. Die Temperatur zeigte 37,8°, der Puls 90 Schläge; die schwächliche Athmung ist weiter erschwert. Der Appetit ist sehr schwach. Auch der Gesamtzustand zeigt große Schwäche. Das Oedem ist bedeutend vermehrt.“

Telegramme der „Badischen Presse.“

Berlin, 31. Okt. Nach der „Post“ tritt in der Angelegenheit der in Untersuchungshaft befindlichen Oberfeuerwerkerschüler in acht bis vierzehn Tagen das Kriegsgericht zusammen. Die Erledigung des Vorfalls, dem keineswegs politische Bedeutung zukommt, ist demnach bald zu erwarten. Uebrigens werden gegenwärtig behufs Vorbeugung ähnlicher Vorkommnisse einige Veränderungen in der Organisation der Oberfeuerwerkerschule erwogen.

Berlin, 31. Okt. Die für gestern anberaumte Sitzung des preussischen Staatsministeriums ist gleich der vorgestrigen abgesagt worden.

Berlin, 31. Okt. Zur Vorberathung des Gesetzentwurfs über Abänderung des Handelskammergesetzes wird nach der „Post. Ztg.“ eine Konferenz von Handelskammer-Delegirten zusammentreten.

Königsberg i. Pr., 31. Okt. Gestern wurden zwei neue Fälle von Cholera bei einem Matrosen und einem Maurer konstatiert. In Labiau wurden vorgestern ebenfalls zwei Cholerafälle festgestellt.

Müsse, 31. Okt. Die Gemahlin des neuen Reichskanzlers, Fürstin Marie von Hohenlohe, weist noch in Mussee. Der Schwiegersohn, Graf Arthur von Schönborn, ist heute abgereist.

Brüssel, 31. Okt. Gestern Nachmittag versammelten sich im Volkskaufe 33 sozialistische Abgeordnete

der Kammer. Nach langer heftiger Berathung wurde beschlossen, daß die Sozialisten bei den bevorstehenden Ernennungen von 26 Senatoren zu Provinzialräthen alles ausbieten sollen, um einige Sozialisten in den Senat zu bringen.

London, 31. Okt. Einer Depesche aus Tientsin zufolge wird der Tod der jungen Kaiserin Jehonala von China bekräftigt. Der Hof zu Peking soll beschlossen haben, das Ereigniß nicht offiziell bekannt zu geben wegen der jetzigen Lage. Die Trauer soll erst nach den Feierlichkeiten des sechszigsten Geburtstages der verewitteten Kaiserin-Mutter angeordnet werden. Die Verstorbene besaß keinen Einfluß.

Madrid, 31. Okt. Die Demission des Gesamtministeriums ist jetzt eingetreten. Sagasta wurde mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt.

Wasserstand des Rheins.

Maxau, 30. Okt., Mrgs., 5.13 m., 31. Okt. 4.89 m.

Familiennachrichten.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Geburten: 22. Okt. Irma Anna Maria, Vater Karl Mayer, Tapezier. 23. Frieda, Vater Valent. Blappert, Schreiner. — Friedrich, Vater Friedrich Stolzenberger, Fabrikarbeiter. — Emma Elise, Vater Gustav Hoff, Zahntechniker. 24. Otto Emil, Vater Karl Wilhelm Weigel, Schneider. — Frieda Hilba, Vater Michael Weisler, Maurer. 25. Margarethe Luise Mathilde, Vater Ferd. Wittmers, Intendantursekretär. — Katharina Juliana, Vater Franz Feuchter, Maschinenarbeiter. 26. Anna Charlotte Kreszentia, Vater Petrus Herberling, Versicherungsbeamter. — Maria Elisabetha, Vater Jakob Krüger, Fabrikarbeiter. — Josef, Vater Josef Fischer, Schlosser. — Julius, Vater David Homburger, Kaufmann. 27. August Friedrich, Vater August Spoth, Schneider. — Flora Karolina, Vater Johann Ottenberger, Hand Schuhmacher. — Karolina Hilba, Vater Ferdinand Wolf, Lokomotivführer. 28. Anna Theresia, Vater Johann Friedrich, Schlosser. — Frieda, Vater Adolf Böllinger, Fabrikarbeiter. — Anna Maria, Vater Christof Friedrich Schofer, Bahnarbeiter.

Todesfälle: 26. Okt. Luise Stoffleth, 68 Jahre alt, Wittwe des Rentners Josef Stoffleth. 27. Philipp Müller, Tagelöhner, ein Gemann, 55 Jahre alt. — Johann, 1 Jahr 1 Monat 26 Tage alt, Vater Johann Gizzi, Handelsmann. Simon Franz, Reisenber, ein Gemann, 53 Jahre alt. — Wilhelm Bauer, Rangleigehilfe, ledig, 20 Jahre alt. 28. Karl, 5 Monate 20 Tage alt, Vater Joh. Wilh. Mayer, Schneider. — Emma Vogt, ledig, 19 Jahre alt. 29. Elise, 2 Jahre alt, Vater Philipp Kellermann, Schuhmacher.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch 31. Oktober.

Athleten-Klub „Germania.“ Halb 9 Uhr Übungsabend für passive Mitglieder. Klubhotel Gasthaus z. Nußbaum. **Athleten-Gesellschaft „Herkules.“** Stammen und Ringen der Juniormannschaften. Lokal: „Zum Herkules“. **Bürger-Gesellschaft.** Halb 9 Uhr Versammlung im Schffelhof. **Concordia.** Halb 9 Uhr Spezialprobe für 1. u. 2. Baf. **Gustav-Adolf-Frauen- & Jungfrauen-Verein.** 4 Uhr Versammlung, Soffenstr. 14. **Kaufmann. Verein.** Vereinsabend im „Lannhäuser“. **Kfm. Verein „Merkur.“** 9 U. Gesangsprobe. **Männerturnverein.** Zentralturhalle. Übungsabend für ältere Mitglieder. **Stolze'scher Stenographenverein.** 8 Uhr Übungsabend im Hotel National. **Verein ehem. bad. Prinz Karl-Dragoner.** Halb 9 Uhr Zusammenkunft im „Salmen“. **Verein für vereinfachte Stenographie.** Vereinsabend im „Landsknecht“. **Zollernbund Karlsruhe.** Halb 9 Uhr Vereins-Abend in der Restauration Heim, Karlstraße 58.

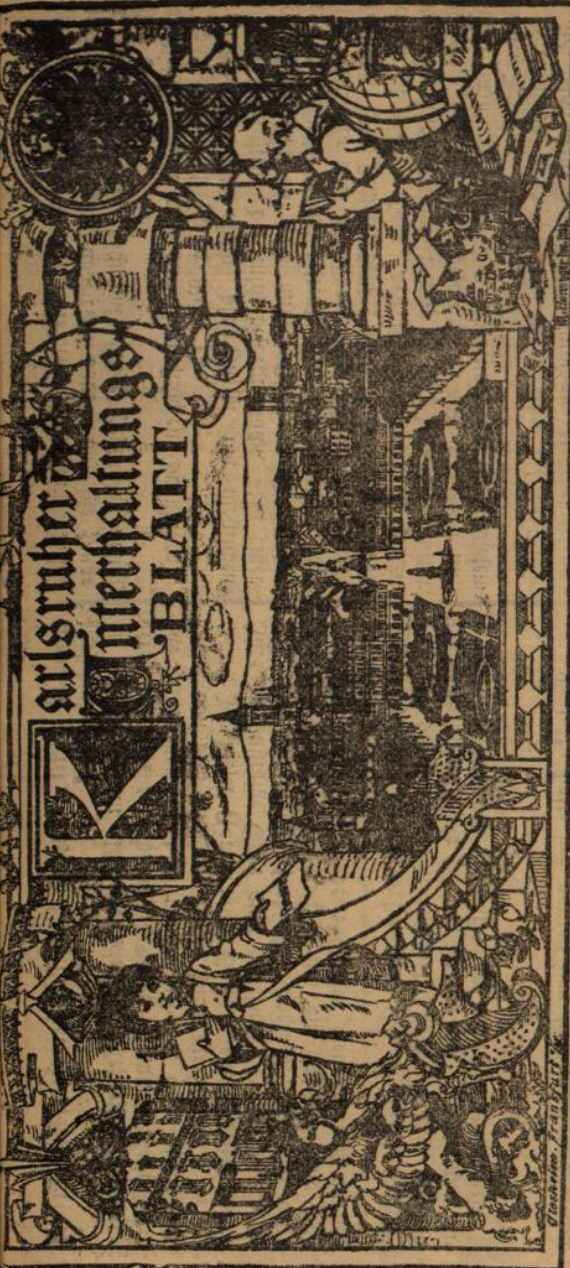
Das Gesetz des Gleichgewichts beherrscht das Leben des Menschen wie das der Natur. Im Reiche der Schöpfungen ist kein Vorzug ohne Mangel, kein Gewinn ohne Verlust, kein Steigen ohne Fall. Schlaf und Wachen, Spannung und Nachlaß, Freude und Schmerz wechseln im Leben des Menschen. Zwischen Freude und Schmerz sind die Genußmittel gestellt, welche die Freude erhöhen, den Schmerz besänftigen. Zu diesem Zweck muß das Genußmittel physikalisch und chemisch in der Beschaffenheit untafelhaft sein wie Ruppert's lediglich aus Hopfen und Malz hergestelltes Kraftbier, das vermöge des Wohlgeschmacks, der nährenden, leicht aufzunehmenden Bestandtheile ein Kraftmittel bildet im wahren Sinne des Wortes. Erhältlich in Karlsruhe bei: G. Roth, Hofbrogerie; Otto Mayer, Wilhelmstraße 20. Engros zu beziehen durch die Bergische Brauerei-Gesellschaft vorm. G. Rüpper, Elberfeld.

In Ergänzung unserer Pariser Blätter entnommenen Nachricht, betreffend die seltene Auszeichnung, welche den Erzeugnissen (Elixir, Zahnpulver und Pasta) der schwarzbenedictiner Mönche der Abtei von Soulae (Gironde) auf der internationalen Ausstellung von Lyon zu Theil wurde — diese Erzeugnisse erhielten bekanntlich den Grand-Prix, d. i. die allerhöchste Auszeichnung — bemerken wir, daß die fraglichen Erzeugnisse sich auch hierzulande der größten Beliebtheit und Verbreitung erfreuen. 12727

Briefkasten.

B. 100. Sämmtliche der angegebenen Boose sind noch nicht gezogen worden.

B. B. in A. Die am 1. Juli stattgefundene Ziehung der Madrider 100 Fr.-Boose ist erst im September in den Berlo unauflisten erschienen.



Karlshuber Nachrichten-Blatt Nr. 86. Karlsruher, Donnerstag, den 1. November 1894. 10. Jahrgang.

Wohlfahrt. Junger Arzt (eine Zeitungsanzeige aufsehend, worin er die Erwähnung seiner Praxis bekannt gibt): "Was schreibe ich mir oben drüber, lieber 'Wohlfahrt'?" Freund: "Ich denke, passender wäre: 'Wohlfahrt'!"

Schwer zu unterzeichnen. Commis (einen Kunden Wilderhühner anpreisend): "Sie sind unverwundlich, sie sind lachend!" Kunde: "Wen meinen Sie damit, mich oder die Hühner?"

Unmöglich. Alter Herr (in der Kneipe ein Glasot lesend "hier wird nicht gepumpt"): "Leute, da muß ich mich doch verlaufen haben; dies kann doch unmöglich die Stammtafel meines Neffen sein!"

Stummer derselbe. Student Süffel: "Sagt mir mein Fräulein, der Stoff im grauen Kater sei viel besser als der auf unserer Kneipe!" Student Schülffel: "Und was verzieht Du darauf?"

Beim Dorfänder. Fremder (der sich barhircn lassen will): "Aber ein miserables Messer scheinen Sie da zu haben!" Barbier: "D, deshalb können Sie sich nur getroßt setzen... ich bin auch gleichzeitig Friseur!"

Das nicht! "Warum prügeln Sie denn Ihren eigenen Hund so, Herr Schulmeister! Hat er denn etwas besonderes angestellt?" "Das nicht! Ich thut's nur, daß die Leute nicht meinen, ich wäre paradiesisch!"

Ein mißliebender Kunstler. Richter: "Haben Sie noch etwas zu sagen?" Angeklagter (der dem Zeugen zwei sehr starke Ohrfeigen gegeben hat): "Ja, — bei der zweiten that mir's schon leid, die war viel schwächer!"

Durch die Blume. Chef (seinen äuserlich malpropren Commis betrachtend): "Na, Sie haben wohl auch keine Schanden bei der Waisfrau, Meyer?"

Traum und Leben.

Ich hab' gar oft geträumt, Wie oft in bitterm Spott Mein Leben lang, Wenn wo ein Tagsgott Was ich erdacht. In Stille sprach: — — — Wo Großes ich gesehen, Und kleiner Geister Wehn Statt Abierflug.

Man nennt der Ehen Spur Doch, wenn oft krank an Mad Wo Selbstmord winkt, Und pries mir als Natur, Was frech sich schämt. Wie oft in diesem Schmerz Ich schlaflos lag, Bis ich das wilde Herz Zwang stillerm Schlag:

Schwand auch des Tages Schaum Wie eiser Dunst — Es blieb der Jugend Traum Mir in der Kunst. Albert Herrig

Auflösung der Räthsel-Gäse in vor. Nummer 3.

Räthsel: "Rauch ist alles trübliche Wesen." Richtiges Aufschluß samt ein: Wehrle, Sulz (Amt Sobr). Für die Redaktion verantwortlich: Albert Herrig. Druck und Verlag von Ferd. Hergarten in Karlsruhe.

Almut die Frau ein paar Minuten und ein Wippen von ihres Kindes Grab und schließt es hinüber auf den armen erregten Väter.

Und dann steigt sie auf. Bangsam, rückwärts gehend aufmerkend sie sich, tausend Grüße dem kleinen Grab zu winkend, drauf ein Sternentränkelein flammend, in dessen Blut die herrlichen Rosen weit und purpurn zu erblühen schienen.

Im Nebel durchschneidet sie die verblühten, überwundenen Wege des Todtengartens — sie ist die letzte Besucherin. Kreischend fällt das Eisenhor hinter ihr als Schlag.

"Sie wird sie wiederkommen!" Hart und verzweifelt sagt sie es noch einmal vor der vielen hundert Kinder, die in langen Zuge hinter her alten verrosteten Friedhofspforte verschwinden sind. Die Zeit noch Lores Begräbnis wird lebendig in ihr. Sie hört wieder die Worte des alten Seelorgers, der es unermüdetlich versucht hat, ihren wilden eigenartigen Schmerz aufzulösen in Milde, Güte und werthtätige Warmherzigkeit, und dem sie so viel Widerstand entgegen gesetzt hat, so viel Härte.

Wenn Du wolltest, meine Tochter, so könnte Dein Kind wohl wiederkommen, hat er ihr, ach so oft, gesagt. Sie hat es für einen religiösen Trost genommen und ihn von sich gewiesen, düster und hoffnungslos. "Was todt ist, bleibt todt." — Die tiefe herrliche Meinung von des Greises mit dem Wort ist ihr verschlossen geblieben.

Wie im Traum schreitet sie durch die Straßen, über den Marktplatz. Mancher Blick folgt der schlanken jugendlichen Gestalt in den düstern Krauerkleidern. Da schlägt plötzlich ein Klang an ihr Ohr, der einst für sie unregelmäßig im Rauschen eines heiter bewegten Lebens. Eine langst vergebene Stimme ruft ihren Namen.

Sie fährt zusammen. "Schilder! Bist Du's? — sind Sie's wirklich?" "Ich bin's, und bin's nicht, Gottlob Freiburg. Als wir Abschied nahmen, da war ich eine strahlende Braut, und nun bin ich eine einsame Frau geworden. Daß mein Mann starb — bei jenem Unglück in Kiel — erfahren Sie wohl. Vor zwei Monaten hab' ich mein einziges Kind begroben."

(Schluß folgt.)

Humoristisches.

Uns "Innere Gesellschaft". Vor-nächsthaller. Frau: "Setz kommst Du so wieder betrunken nach Haus und hast mich doch versprochen, mit mehr wie sieben Halbe zu trinken!" Bauer: "Ja, böß wolt' i auch, aber nachher wuigt' i net genau, ob i sechs oder sieben Halbe hatt' — da hab' i lieber noch amol von vorn angefangen!"

Der Glückliche. "Du weißt doch, daß sich Herr Meyer und Herr Schülze gleichzeitig um Fräulein Feuers ganze erworben haben?" "Wer ist denn nun der Glückliche?" "Der Meyer, — denn den Schülze hat sie geheiratet!"

Ein Ausweg. Sekundant: "Donnerwetter, nun haben wir die Bistolen vergessen!" Der eine der beiden Duellanten: "Ne, da spiel'n wir a' Skat!"

Die Hauptfache. "Allo Fräulein, wenn Du nun burdians Soldat werden willst, was mußt Du Dir dann zuerst anschaffen?" — "Ne Schühn!"

Achsfrauentend meinte der Hauptmann: "Von meiner Seite ist das halb gesagt. Bateska ist gänzlich mittellos, da ihre Erziehung den Rest des mütterlichen Vermögens verzehrte, und das Wenige, was ich besitze, fällt nach meinem Ableben an gleichen Theilen den Kindern meines Bruders an."

"Sie haben mich mißverstanden, Herr Baron", unterbrach Hardenberg eine Auseinandersetzung, die dem Andern sicherlich peinlich sein mußte, "ich hatte vor, von mir an auf, seine Handbewegung des Hauptmanns forderte ihn besitze, welche, wenn meine zweite Ehe kinderlos bleiben sollte, die Erbsinnen meines Vermögens sein werden. Meiner Gattin blühen würde eine noch zu bestimmende Leibesrente und ein passender Wittwenpuls zufallen, aber sein Paarvermögen, denn ich will nicht, daß ein der Vorwurf mich treffen könnte: ich habe meine Töchter verfürgt, um mit noch einmal ein Vermögensstück zu erkaufen."

Der Hauptmann war nachdenklich geworden. Die Aussichten für die Zukunft seiner Nichte erschienen ihm mit einem Male minder glänzend. Selbstverständlich würde Bateska als Frau dieses Millionen im Ueberfluß zu leben haben, auch nach dessen Ableben — falls er vor ihr stirbt — erbiete sie eine Leibesrente von den Stiefkinderern ausgesetzt. Wie aber stand die Sache, wenn Hardenberg's Vermögen sich verminderte, oder der Kaufherr gar Bankrott machte? Mit solchen Ziffern mußte man rechnen, denn dergleichen kam ja täglich vor. Am schwersten würde in solchen Fälle die Gattin betroffen werden, die ihrem Manne keine Mitgift in die Ehe gebracht, welche ihr hätte reservirt bleiben können.

Es war eine peinliche Situation, noch einen Moment länger der Hauptmann, dann entschloß er sich zu einer Erörterung und fragte gemessen: "Darf auch ich offen sprechen, nachdem Sie mit Ihre Verhältnisse so klar dargestellt haben?"

"Ich bitte Sie dringend, dies ihm zu wollen." "Woblan denn. Ich zweifle nicht daran, daß Ihre Bateska mit allem umgeben wird, was das Glück einer jungen Frau ausmacht. Dennoch dürfte es ihr peinlich sein, nichts ihr eigen zu nennen, nicht über die Kleinigkeit Summe frei disponiren zu können. Im Schooße des

3) Ein Bild auf den festlich schwarzem Anzug des Kaufherrn ließ Erbach Alles errathen und ein großes Lächeln bezog seine schmalen Lippen. "Denn, mindestens diese Offiziere wäre beendet, das Verlobung Siegfrieds mit Wigelmine läßt ohnehin verzeufelt lange auf sich warten. Der alte Solge scheint gegen die Partie zu sein."

Die betagte Haushälterin meldete in diesem Augenblick den Besuch und der Hauptmann mit völlig wieder-gewonnener Ruhe, trat dem Gaste entgegen, ihn freundlich zum Sitzen einladend. Dabei schob er ihm auvorkommend einen Sessel hin, dessen kunstvolle Stickerei er positiv eine Nachahmung antiker Sobelins war. Der Hauptmann besaß zwei solcher Sessel, auf die er stolz war. Er hatte sie in Erbach vor dem Hummer des Auktionators gerettet, sie sollten aus Klein-Orionan stammen, von wo der Großvater, General von Erbach, sie 1815 mit heim gebracht. Jedemfalls waren es werthvolle Stücke. Hardenberg achtete weder auf die feine Holzschmuckarbeit noch auf die seltene Harmonie, welche die matten Farben der Stickerei zeigten, er brachte fast ohne Einleitung seine Werbung vor, ernst, würdig, etwas steif. Der Hauptmann lauschte, den Blick zu Boden gesenkt. Erst als Hardenberg geendet, schaute er ihn an mit einer, bei ihm nicht oft zum Durchbruch kommenden Gefühlswärme. Dann reichte er ihm die Hand. "Ich möchte Ihnen, wollte ich es längnen, daß ich Schülze erwarde. Nichtsdestoweniger erfreut es mich von Herzen. Welcherart war ich der Erste, welcher diese Neigung keimen und sich verstärken sah."

"So glauben Sie, Baron Erbach, daß Bateska meine Gefühle erwidert?" "Dessen bin ich gewiß. Jetzt fürchten sich auch Hardenbergs blasse Wangen, eine kleine Pause trat ein, die er mit den Worten unterbrach: "Dann thunen wir auch gleich das Geschickliche abmachen."

Belohnung müßte das eine stehende Erwähnung an die eigene Grundschrift sein, ganz abgesehen davon, daß die jungen Herrn jeden möglichen Schicksalsfrage gegenüber völlig sorglos dastehen.

„Nicht Gedacht rührt auf einer solchen Grundschrift“, warf Garbenberg mit stolzer Miene ein.

„Es ist nicht allein die Grundschrift vor möglichen pecuniären Verlusten, die mich besorgt macht. Sie haben jungen Ehe gleich es noch andere Schritte. Sie haben schon die Gemüthe — mindestens die bereits erwachte Lust, Balaska tritt als Grenze in Ihr Gemüth — als Steinmüller. Der Schimmel behüte mich, daß ich, noch dazu an einem so frohen Tage, bei Unglücksversuchen spielen müßte, aber ehestig gesagt, würde es mich berühren, wenn ich Balaska in den Stand gesetzt sähe, auch ihrerseits unabhängig bogenspiehen, um allen Eventualitäten Trost bieten zu können.“

Garbenberg strich sich den Bart, seine heitere Ethik hatte sich leicht gefurcht. Der Gumpmann, dies bemerkt, schickte schon, zu weit gegangen zu sein und war höher angenehm überredet, als Garbenberg tief aufschauend sagte: „Sie haben ganz recht und müssen alle Dinge mit Besonnenheit Balaskas so prüfen. Günstig Ihnen die Brautsumme von 20,000 Thalern, die, gleichsam als Brautgeschenk, irgendwo sicher angelegt werden mag und über die Balaska frei disponieren könnte, als über ein unbefristetes Eigentum?“

„Das gerügt vollständig, um der jungen Frau ihre Unabhängigkeit zu wehren und sie vor Prodig und Sorgen zu schützen.“

„Ich werde die Ehestiftungsartunde notariell ausfertigen lassen und Balaska einhändigen.“

„Bist du, das hier die Güter verberben.“

„Steh verleihe ich Sie nicht.“

„Wenn Sie meiner Idee wirklich zustimmen, wie es mit eben solchen wolle, dann müssen Sie mir helfen, es so einzurichten, daß unsere Berechnung ein Gehalt für die Balaska bleibt.“

„Über warum dies?“

„Zwei mehr Gründe aus der Hand ihres Bräutigams, wenn Sie selbst nichts in die Ehe bringt, nie ein solches Geschenk annehmen würde.“

Garbenbergs Miene spiegelte seinen Unglauben wieder, er schüttelte leicht mit dem Kopfe.

„Sich bin meiner Sache gewiß,“ sagte der Gumpmann fort. „Es ist ja bekanntlich, daß man in untern Kreisen die jungen Damen sehr unpraktisch erzieht, nichtsbeachtlicher ist es eine Thatsache; sie wissen den Werth des Geldes nicht zu schätzen, ja es steht am Ende in ihren Händen etwas Spielzeug, Genusses. Das Geld soll unversehrt bei der Ehescheidung, bei dem Tode der Frau, oder bei sonstigen Unfällen, gesammelt sich die jungen Mädchen darin, ihre monatlichen Spielchen zu lassen und sich in unvorsichtiger Eitelkeit zu verheeren.“

„Über Balaska ist keine Romanheldin —“ warf Garbenberg besorgt ein.

„Gottlob, sie ist besser und vernünftiger wie viele ihres Gleichen; trostlos würde sie sich eher tödten lassen, als Ihr Geld annehmen.“

„Sinn wohl beim, Sie müssen den Charakter des Mädchens ja besser kennen und das richtige treffen, ich erlaube mich ganz Ihnen Bestimmungen unter. Sie sind Balaskas Braut, das Geld ist in Ihren Händen am sichersten aufgehoben.“

„Mir sprechen ein andermal davon, wie es am besten unterzubringen wäre, vielleicht könnte man es in Sandbergen anlegen. Ich erwäge die schon, daß sich gerade jetzt der

Legenheit bietet, einzelne Partellen der Herrschaft Erbschaft zu übernehmen.“

„Das ist ein glücklicher Einfall,“ rief lebhaft Garbenberg, „es würde mich doppelt freuen, wenn dies Geschehen, das ich meiner Braut zu machen gedachte, dazu diene, ihr etwas von dem einträglichen Besitz zuzuführen.“

„In dieser Form wird Balaska unverzüglich später Ihre großmüthige Gabe auch annehmen.“

Der Gumpmann frohlockte innerlich. So war beim sein bester Wunsch erfüllt und ein guter Anfang war gemacht, das vererbte Erbe dem Erbschaftsrecht zuzuführen.

„Nachdem er noch verprochen, sich umgesehen zu lassen, Balaska zu begeden und in das Geld beizugehen zum Spielen zu kommen, entfernte sich der Herr mit er vermochte ungehindert von goldenen Zukunftsplanen weiter auszusprechen.“

Balaska hatte den ganzen Tag über an einer Partie geisteten, die sie baldig nachhause zu schicken ließ. Nachdem sie leicht aufmunternd war, als der Dohm ihr die Kunde von Garbenbergs Werbung gebracht, bildete sie sich wie träumend an, ohne ein Wort zu erwidern.

„Sich bereite mir die alte Herr, den ich schließlich die Braut ererbe, daß der romantische Sinn der Bräutigam einen bösen Streich spielen könne.“

Balaska mußte deshalb trotz ihrer Schmeichelei, die sich nur innerlich gegen sie richtete, noch einmal alle Vorsätze dieser Partie in den Kopf nehmen, welche für sie als ein Glück erachtet wurde, das in Wahrheit vom Schimmel gefallen war.

„Nachdem der Gumpmann sich nicht gerührt, ohne von seiner Bräutigam viel mehr als ein Kopfnicken, ein „Ja“, ein „Nein“, zur Antwort zu erhalten, zog er die Uhr hervor.“

„Zurück — gleich 4 Uhr — ich kann ja Garbenberg nicht warten lassen, das wäre mehr als unpassend. Nun, daß Du endlich übersteht, was ich ihm sagen soll?“

„Gut, das soll ich meinen. Ich muß gehen, daß ich Dich für klüger gehalten habe. Gütlichst begehrt Du gar noch eine Beantwortung?“

„Mir scheint, daß dies keine ungewöhnliche Gewerung wäre.“

„O doch. Ein solcher Mann, der um ein armes Mädchen freit, hat nicht nöthig, monoton bei irrenden Worten zu spielen und seine Schwärme anzuhängen, bis sie zu seinen Wünschen entschließen hat. Er setzt sich voraus, daß sein Antrag mit Freuden angenommen wird.“

„Also auch in der Ehe nichts als ein Raufschuß?“

„Da erst recht. Über verlieren wir uns nicht in allgemeinen Bemerkungen, die Zeit drängt — was soll ich Garbenberg für eine Antwort von Dir bringen?“

„Ein Ja,“ hauchte gepreßt das junge Mädchen.

„Gravol! So spricht ein vernünftiges und folgsames Mädchen.“

„Nebenbei, am liebsten setzen wir uns hier — das läßt sich nicht umgehen, es wäre eine Unkonformität gegen Frau Goldfänger, die sich rechtlich bemüht hat, unsere Ungleichheit zu fördern. Du wirst sie von der Werbung in Kenntnis setzen; ich hätte es selbst schon, wenn mir noch Zeit geblieben wäre, also auf heute Abend.“

„Gnade es nicht morgen sein?“ wendete Balaska fast zaghaft ein, „meine Mithras.“

„Ich hab, wegen etwas Kopfschmerz, geht man einen Ball auf, aber man verzeiht nicht die Verbindung mit einem Millionär.“ — und der alte Herr entfernte sich lachend.

(Fortsetzung folgt.)

Stilles Leben.

(Nachdruck verboten.)

Novelle von G. von Schönborn.

Stille Hof von St. Georgen.

Stille Hof von St. Georgen.

Stille Hof von St. Georgen.

Stille Hof von St. Georgen.

Stille Hof von St. Georgen.

Stille Hof von St. Georgen.

Stille Hof von St. Georgen.

Stille Hof von St. Georgen.

Stille Hof von St. Georgen.

Stille Hof von St. Georgen.

Stille Hof von St. Georgen.

Stille Hof von St. Georgen.

Stille Hof von St. Georgen.

Stille Hof von St. Georgen.

Stille Hof von St. Georgen.

Stille Hof von St. Georgen.

Stille Hof von St. Georgen.

Stille Hof von St. Georgen.

Stille Hof von St. Georgen.

Stille Hof von St. Georgen.

Stille Hof von St. Georgen.

Stille Hof von St. Georgen.

Stille Hof von St. Georgen.

Stille Hof von St. Georgen.

Stille Hof von St. Georgen.

Stille Hof von St. Georgen.

Stille Hof von St. Georgen.

Stille Hof von St. Georgen.

Stille Hof von St. Georgen.

Stille Hof von St. Georgen.

Stille Hof von St. Georgen.

Stille Hof von St. Georgen.

Stille Hof von St. Georgen.

Stille Hof von St. Georgen.

Stille Hof von St. Georgen.

Stille Hof von St. Georgen.

„Gore, Gore!“

„Gore, Gore!“

„Gore, Gore!“

„Gore, Gore!“

„Gore, Gore!“

„Gore, Gore!“

„Gore, Gore!“

„Gore, Gore!“

„Gore, Gore!“

„Gore, Gore!“

„Gore, Gore!“

„Gore, Gore!“

„Gore, Gore!“

„Gore, Gore!“

„Gore, Gore!“

„Gore, Gore!“

„Gore, Gore!“

„Gore, Gore!“

„Gore, Gore!“

„Gore, Gore!“

„Gore, Gore!“

„Gore, Gore!“

„Gore, Gore!“

„Gore, Gore!“

„Gore, Gore!“

„Gore, Gore!“

„Gore, Gore!“

„Gore, Gore!“

„Gore, Gore!“

„Gore, Gore!“

„Gore, Gore!“

„Gore, Gore!“

„Gore, Gore!“

„Gore, Gore!“

„Gore, Gore!“

„Gore, Gore!“

„Gore, Gore!“

„Gore, Gore!“

„Gore, Gore!“

Kaufmännischer Verein
„Mercur“ Karlsruhe.
 Mittwoch Abend 9 Uhr:
Gesangs-Probe.
 Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet
 Der Vorstand.

Karlsruher Männer-Turnverein.
Gut Heil!

Mittwoch den 31. Oktober:
Allgemeines Turnen.
 Donnerstag den 1. Nov. fällt das Turnen aus.
 12860 Der Turnwart.

Verein ehem. Badischer Leib-Drägoner.
 Karlsruhe.
 Der Vereinsabend wird Samstag verlegt.
 6125 Der Vorstand.

Badischer Train-Verein.
 Samstag den 3. November 1894, Abends halb 9 Uhr:
Zusammenkunft
 im Vereinslokal „König von Preußen“, wozu ehemalige Angehörige des Trains freundlichst eingeladen sind.
 Um vollständiges und pünktliches Erscheinen wird gebeten.
 987 Der Vorstand.

Süddeutscher Marine-Club
 Karlsruhe.
 Samstag den 3. November 1894, Abends halb 9 Uhr:
Zusammenkunft
 im Clublokal Gasthaus zum König von Preußen.
 NB. Ehemalige Angehörige der Kaiserl. Marine sind freundlichst eingeladen.
 7187 Der Vorstand.

Athleten = Gesellschaft „Herkules“.
 Die Übungsabende finden von jetzt ab wie folgt statt:
Dienstag: Stennen und Ringen der Seniorsmannschaften,
Mittwoch: Stennen und Ringen der Juniorsmannschaften,
Donnerstag: Übungs-Abend der Turnvereine,
Samstag: Gesamt-Hauptübung im Vereinslokal Restauration „Zum Herkules“, Jahringersstraße 54.
 12587 Der Vorstand.
 Freunde und Gäste sind freundlichst eingeladen.

Evangel. Arbeiter-Verein.
 Besitztth.
 Heute Abend 8 1/2 Uhr im „Großen Kurfürsten“:
Besprechung
 über:
 „Unsere Stellung zu den Gewerkschaften“.
 Um rege Theilnahme bittet
 12866 Der Vorstand.

Verein von Vogel Freunden
 in Karlsruhe.
 Heute Donnerstag:
Vereinsabend.
 Der Vorstand.

Empfehlung.
 Werderstraße 93, im 5. Stock, wird Schneidarbeit, sowie auch Reparaturen pünktlich besorgt bei billiger Berechnung. 12854
 Ein kleiner weiß u. schwarzgefärbter **Budel** hat sich in der Nähe der Säbendstraße verlaufen. Näheres unter Nr. 12849 in der Exped. der „Bad. Presse“.
 Blumenstraße 21 können noch einige Herren an einem guten kräftigen **Mittagstisch** theilnehmen. Näheres im 2. Stock daselbst. 12848

Bitte Brief abholen!
 M. J. Hauptpostlagernd.

Im großen Museumsaal
 Samstag den 3. November
Konzert
 von der Kapelle des
Bad. Leib-Brigadier-Regiments.
 Königl. Musikdirektor Adolf Böttge.

Programm.

1. Beethoven-Ouverture (über Beethoven'sche Motive) Lassen.
2. Zweite Orchester-suite a. d. Musik für „Peer Gynt“, zur Konzert-Aufführung neu bearbeitet
 1. Der Brautraub (Angrids Klage). 2. Arabischer Tanz. 3. Peer Gynt's Heimkehr (Stürmischer Abend an der Küste) und Solweigs Lied. (Zum ersten Mal in Karlsruhe. Text im Programm.)
3. Paraphrase über das Preislied aus der Oper „Die Meistersinger“
 Violinolo: Herr Konzertmeister Max Pöft.
4. „Sang an Aegir“, Dichtung und Composition von Seiner Majestät dem deutschen Kaiser Wilhelm II.
 Für Männerchor und Orchester.
5. Zwei altdeutsche Lieder für Oboe und Saxophon
 a. „Liebeshoffnung“ (1452).
 b. „Sagt, wo find die Weibchen hin?“ (1782).
6. „Ocean-Sinfonie“, Franz Liszt gewidmet Rubinstein.
 Drei Sätze: 1. Moderato assai — 2. Adagio — 3. Allegro.

Anfang 7 Uhr. — Ende gegen 9 Uhr.

Eintrittskarte: Referv. 1. Abth. Saal . . . M 3.—, Nichtrefervirt Saal . . . M 1.50,
 2. „Galerie“ 2.—, „Galerie“ 1.—,
 „Galerie“ 1.50.

Karten für alle Plätze sind in der Musikalienhandlung des Herrn **Fr. Doertt** (Mitterstraße) und an der Abendkasse, für nichtrefervirte Plätze auch bei Herrn **C. Lafert Nachfolger** (Jugo Kuntz) zu haben. 12847

Mittwoch den 31. Oktober 1894
 Auf Wunsch:
Zur Wolfschlucht, Schützenstr.
Reuter-Concert
 mit aktuellem Programm.
 Anfang 8 Uhr.
 Es ladet freundlich ein 12860
C. Böhringer.

Fahrrad-Versteigerung.
 Freitag den 2. November, Nachmittags 2 Uhr, werden im Auftrag im Auktionslokale Jahringersstraße 29 öffentlich gegen baar versteigert:
 2 vollständige Betten, 1 Haarmatratze, Plumeaux, Kopfkissen, Bettdecken, Vorhänge, Bettcoverten, 1 Chiffoniere, 1 Kommode mit 3 Schubladen, 1 Oual- und 1 runder Tisch, Etagère, 2 Rohrstühle, 1 Kleiderständer, Handrucksack, 2 schöne Spiegel, Bilder, Kupferstiche, 1 Kanapee mit 2 Fauteuils, 1 stummer Diener, Kleiderkasten, 1 Amerikanerstuhl, 1 Rohrfauteuil, 1 Standuhr unter Glas, 1 Junker & Kuh-Ofen, 1 Krauthobel, 1 Lampe, verschied. Küchengeräth 5 Büchsen Corned-beef und sonst noch Vieles,
 wozu Liebhaber höflichst einladet 12853
S. Hirschmann, Auktionsgeschäft.

Damenmäntel-Fabrik
 Billigste Bezugsquelle am Platze
191 Kaiserstr. 191
 empfiehlt ihr grosses Lager für die Herbst-Saison. 10902
191 Kaiserstr. M. Becker, Kaiserstr. 191.

Central-Heizanlagen
 für Gewächshäuser, Fabriken, Geschäftsräume, Gast- und Wohnhäuser, Kirchen, Schulen, Krankenhäuser u., sowie Desinfections- und Trockenanlagen, Gasheizöfen, compl. Dampfloch, Wasch- und Badeeinrichtungen liefert als Specialität unter weitgehendster Garantie.
Franz Brombach, Ingenieur u. Fabrikant,
 12861.10.1 Freiburg i. Br.

Unterricht
 in Französisch und Englisch erteilt eine Exzelebrin aus Gen.
 Offerten unter Nr. 12255 an die Exped. der „Bad. Pr.“

Zu kaufen gesucht:
 Großen Mehlkasten und große Wäckermlbe. Off. unter Nr. 12772 wolle man in der Exped. der „Bad. Presse“ abgeben.

Landauer Anzeiger.
 Landau (Pfalz), Aufl. 10200, 12820

Reis, Gerste, Gries,
Sago, Tapioca, Grünkern
 in Hafergrübe, Zulienne zu besten Qualitäten billigen Preisen
 stets zu haben bei
Friedr. Maisch Sohn Nachf.
 (E. Rothmöl), 12786
 Ritterstraße 10-12.

R. Weill's Nachfolger,
 Därrer-, Gewürze- u. Maschinen-Handlung
 befindet sich jetzt 12837.3.1
Steinstrasse 16, II.



Reelle Heirath.
 Ein Bautechniker, ledig, 42 Jahre alt, solidem Charakter u. angenehmem Aeußeren, mit Vermögen, wünscht sich mit einem braven Frauenzimmer (Witwe nicht ausgeschlossen) in Bälde zu verehelichen. Vermögen von 4-5 tausend Mark erwünscht. Nur ernstgemeinte Offerten wolle man unter Chiffre J. B. Nr. 12843 in der Expedition der „Bad. Presse“ abgeben.

Ernstgemeint.
 2 junge Damen, lebhaften Geistes, lebenswürdigen Charakters u. häuslichen Sinnes, suchen die Bekanntschaft gebildeter Herrn behufs späterer Verheirathung; Wittwer nicht ausgeschlossen. Ernstgemeinte Anträge postlagernd unter A. Z. 100 erb. 12822

Gänselebern
 werden fortwährend angekauft:
 11360 Erbprinzenstr. 21 2. St.

Gänselebern
 werden fortwährend angekauft **Kreuzstraße 10**, eine Seite hoch, bei der kleinen Kirche. **Eisele.**

Für Oberkellner und Wirthe.
 Habe wieder im Auftrag ein sehr gutes kleineres **Wein-Restaurant** in einer sehr belebten Stadt der Rheinpfalz zu verkaufen, wegen Kränklichkeit des Besitzers. Preis 28 000 M, Anzahlung 3000 M. Näheres durch **K. Tröster, Kreuzstraße 17.** 12825.2.1

Ein Billard,
 noch in gutem Zustand, mit sämmtl. Zubehör, ist billig zu verkaufen oder zu vermieten: **Kronenstraße 37/39** im Laden. 12845.2.1

Herd-Verkauf.
 Ein schöner mittelgroßer **Wagnerherd** mit Kupferkessel und Messingstange, ist sehr billig zu verkaufen **Jahringersstr. 63** im Laden.

Ladentheke-Verkauf.
 Eine kleine, reichgeschmückte, eichene Ladentheke wird wegen Mangel an Platz billig verkauft
 12805.2.2 **Karlstr. 76, 4. St.**

Pianino vorzügliches Stuttgarter Fabrikat, ist billig zu verkaufen.
 12614.6.4 **Marienstr. 49, 3. St.**
Rameeltaschen-Divan,
 ein neuer, solid gearbeiteter, ist billig zu verkaufen. 12884
Sophienstr. 28.

Zum sofortigen Eintritt wird ein tüchtiger, junger **Kaufmann** mit schöner Handschrift gesucht.
 Offerten mit Zeugnisabschriften unter Nr. 12824 an die Exped. der „Bad. Presse“. 2.2

Routinierter Buchhalter
 findet in einem bedeutenden Detailgeschäft per sofort dauernde Stellung.
 Offerten unter Nr. 12789 befördert die Expedition der „Bad. Presse“. 3.3

Schreiner gesucht.
 1 tüchtiger auf geschweifte Arbeiten und ein Möbelschreiner für sofort. 12819.2.2 **Geenzstr. 9.**

Zimmerleute.
 6-8 tüchtige Zimmerleute und 2 Tagelöhner finden von Dienstag den 6. Nov. ab Beschäftigung am Glaserbahnhofbau Rastatt. Zu erfragen bei Zimmermeister **Nagel, Karlsruhe**, oder vom Dienstag ab auf dem Bauplatz. 12836.2.1

Für eine **Verniedlungs-Anstalt** wird ein **zuverlässiger Schleifer**, der selbstständig arbeiten kann und auf dauernden Posten rekrutiert, gesucht. Derselbe muß hauptsächlich im **Schleifen und Poliren von Oefenstheilen** bewandert sein. Nur ganz solide Leute wollen Offerten nebst Zeugnissen und Gehaltsansprüchen unter **K. 2951** an **Haasenstein & Vogler, A.-G. in Karlsruhe** einreichen. 12858.3.1

Gesucht
 ein durchaus gewissenhafter, nüchtern **Hilfs-Maschinenwärter** (Linde'sche Eismaschine). Zeugnisse, Mittheilung über frühere Beschäftigung und Gehaltsansprüche unter **B. M. 12766** an die Expedition der „Bad. Presse“. 4.3

Zwei Hotelburschen
 im Alter von 19 bis 22 Jahren, finden in guten Hotels sofort Stellung durch **S. Tröster, Kreuzstr. 17.** 10907.2.1
 Es wird eine gesunde

Schenkammer
 zum sofortigen Eintritt gesucht.
 Zu erfragen unter Nr. 12817 in der Expedition der „Bad. Presse“. 2.2

Mädchen gesucht,
 welches Kochen kann zu sofortigem Eintritt. Meldungen mit Zeugnissen an Frau Dr. med. **Fuld, Marktor** Amt Ueberlingen. 12584

kleinst. bessere Person, im Kochen u. Haushalt tüchtig, mit guten Zeugnissen sucht **Stelle** hier oder auswärts.
 Offerten u. Nr. 12799 an die Exped. der „Bad. Presse“. 2.3

Als Haushälterin!
 oder als Stütze der Hausfrau sucht ein durchaus zuverlässiges Mädchen, 32 Jahre alt, mit besten Empfehlungen Stelle. Offerten sind unter Nr. 12844 an die Expedition der „Bad. Presse“ zu richten. 2.1

geb. Fräulein, 26 Jahre alt, sucht Stellung in besserem Hause als **Erzieherin** oder zur selbstständigen Führung eines kleinen Haushaltes. Gest. Offerten unter Nr. 12841 an die Expedition der „Bad. Presse“ erbeten. 2.1

